

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikationsorgan

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellensuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 246

Sonnabend, den 18. Oktober 1924.

48. Jahrgang

Eine neue Methode.

Berlin, 17. Oktober. Wir berichteten gestern über die in volksparteilichen Kreisen herrschende Auffassung, daß, trotzdem der Reichskanzler gestern nachmittag weitere Verhandlungen mit den Fraktionen über die Regierungsumbildung für zwecklos erklärt hatte, deshalb noch keineswegs alle Möglichkeiten erschöpft sind. Der heutige Tag hat bewiesen, daß die Krise in der Tat noch nicht zu Ende ist und daß das alte Verhandlungsziel, neuerdings in neuer Aufmachung, weitergeht. In seiner gestrigen Sitzung dürfte das Kabinett, auf das jetzt die Entscheidung übergegangen war, zu der Ansicht gekommen sein, daß eine Beendigung der Krise durch Auflösung des Reichstages, solange es geht, vermieden und daß daher noch einmal der Versuch einer Erweiterung des Kabinetts, und zwar diesmal auf dem sogenannten „außerparlamentarischen“ Wege, gemacht werden müßte. Während der Kanzler bisher versuchte, eine einheitliche Beschlußfassung unter den Fraktionen zu erreichen und dann erst das Kabinett zusammenzusetzen, will er jetzt zunächst die Erweiterung des Kabinetts betreiben und erst dann wieder mit den Fraktionen Fühlung nehmen. Der Kanzler hat daher auch im Laufe des heutigen Tages mit einer Reihe von Persönlichkeiten, die teils dem Parlament angehören, teils außerhalb des parlamentarischen Lebens stehen, mehrere Besprechungen geführt, die zweifellos den Zwecken dienen, sowohl das Kabinett durch die Hinzuziehung deutschnationaler Minister zu erweitern, als auch die bisherigen demokratischen Minister für diesen Fall trotz der ablehnenden Haltung der Fraktion zum Bleiben zu bewegen.

Der jetzt eintretende Wechsel in der Verhandlungsmethode ist zweifellos auf starke politische Einflüsse der Linken zurückzuführen und nicht unwesentlich auch auf das Eingreifen des Reichspräsidenten. Ob der von dem Kanzler eingeschlagene Weg zum Ziele führen wird, ist fraglich. Die Entscheidung wird sehr wesentlich davon abhängen, ob sich der Reichskanzler auf die Erweiterung durch Persönlichkeiten beschränkt, die nicht dem Reichstag angehören, oder ob er die Erweiterung schließlich in dem Sinne und mit Persönlichkeiten vornimmt, die nach außen hin die politische Erweiterung des Kabinetts nach rechts dokumentieren. Es kann als sicher gelten, daß die Deutschnationalen Volkspartei keineswegs damit zufrieden geben dürfte, wenn die Erweiterung des Kabinetts etwa darin bestünde, daß man irgendeinen alten Geheimrat, der vor zwanzig Jahren einmal konservativ gewählt hat, auswärbt und ihn als „deutschnationalen Minister“ der Partei präsentiert.

Wie wir erfahren, hat der Reichskanzler heute in den späten Abendstunden die Parteiführer der Deutschnationalen, Herrat, Graf Westarp, Schiele und Behrens, zu sich gebeten und mit ihnen eine längere Unterredung geführt, die sich bis gegen 8 Uhr abends ausdehnte. Ueber den Inhalt der Besprechungen wird vorerst Stillschweigen bewahrt, jedoch wird erklärt, daß es sich vorläufig noch um unverbindliche Verhandlungen gehandelt habe, die morgen fortgesetzt werden sollen. Von anderer Seite erfahren wir jedoch, daß der Kanzler in den Besprechungen den Deutschnationalen vier Ministerkandidaten zugestanden haben soll. Auch soll sich während der Besprechungen herausgestellt haben, daß die von verschiedener Seite erörterte Möglichkeit, das Kabinett durch deutschnationale Fachmänner, die nicht ausgesprochene Parteiführer sind, zu ergänzen, nicht durchführbar sei, da sie sowohl bei der Deutschnationalen Volkspartei als auch bei der Deutschen Volkspartei auf Widerstand stieß.

Das Zustandekommen einer nach rechts erweiterten Regierung soll von verschiedenen Stellen an die Bedingung geknüpft worden sein, daß der demokratische Reichswehrminister Gessler trotz des Beschlusses seiner Fraktion als Fachminister dem Kabinett weiter angehöre. Die demokratische Reichstagsfraktion hat zwar heute nochmals betont, daß sie keinem Demokraten die Zugehörigkeit zu einem Kabinett gestatten werde, in dem die Deutschnationalen eine einflußreiche Stellung einnehmen. Auch Reichswehrminister Gessler habe erklärt, daß er unbedingt die Parteidisziplin wahren wolle. Es verlaute jedoch, daß aus den Kreisen der Reichswehr auf Dr. Gessler ein starker Druck dahin ausgeübt werde, er möge im Interesse der Reichswehr auch in einem nach rechts erweiterten Kabinett seinen Posten weiter verwalteten.

Die Entscheidung bei den Demokraten.

Berlin, 17. Oktober. Ueber die parlamentarische Lage schreibt heute abend das Organ des Reichsaussenministers, die „Zeit“: „Sobiel man weiß, steht zurzeit die Auflösung des Reichstages nicht in erster Linie zur Diskussion. Es scheint vielmehr, daß man einen Ausweg aus der Krise unter Vermeidung der Auflösung noch für möglich hält, wenn es gelänge, das Kabinett unter Beibehaltung der demokratischen Minister nach rechts zu erweitern. Die Vollstufung des Reichstages müßte den Beweis erbringen, ob für ein solches Kabinett eine

tragfähige Grundlage vorhanden sei. Dieser Versuch entspricht der allgemeinen Abneigung gegen die Vornahme von Neuwahlen. Die Entscheidung läge abermals bei den Demokraten.“

Das „Resultat“ vom Freitag.

Berlin, 17. Oktober. Ämtlich wurde in den Abendstunden folgendes mitgeteilt:

„Nachdem sich die Unmöglichkeit ergeben hatte, auf dem Wege der Verhandlungen mit den Fraktionen des Reichstages zu der notwendigen Erweiterung der Regierung zu gelangen, hat der Reichskanzler nach Beratung mit den Reichsministern in den Abendstunden die Beauftragten der deutschnationalen Reichstagsfraktion zwecks Verhandlungen über Einbeziehung deutschnationaler Parteimitglieder in die Reichsregierung empfangen.“

Im Reichstag kursierten natürlich bereits wieder alle möglichen Gerüchte und Kombinationen, die sich im wesentlichen schon mit den von deutschnationaler Seite zu präsentierenden Ministerkandidaten beschäftigten. Allgemein werden die Aussichten auf das Zustandekommen einer Regierung unter Einschluss der Deutschnationalen heute abend wesentlich günstiger beurteilt als bisher.

Preußischer Landtag.

Die Reichsbahngesellschaft im Preußischen Landtag.

Berlin, 17. Oktober.

Als erster Gegenstand steht auf der Tagesordnung ein Antrag des Zentrums, der das Staatsministerium ersucht, Auskunft zu geben über den Stand der Verhandlungen betreffend Einführung eines Wohnungsgeldes statt des Ortszuschlages in der Beamtenbesoldung und dem Landtag Gelegenheit zur Äußerung vor der endgültigen Stellungnahme des Staatsministeriums zu geben.

Abg. Baumhoff (Ztr.) weist in der Begründung des Antrages darauf hin, daß eine Unterstützung verhütet werden soll, die offenbar gegen den Willen der Beamtenschaft getroffen ist.

„Abg. Kleinmeyer (Soz.) stimmt diesen Ausführungen zu und ist für Ausschufberatung.“

Abg. Kichhöfel (Deutschn.)

begrüßt den Schritt von der Ortszulage zum Wohnungsgeld. Seine Partei wünsche eine friedensmäßige Regelung der Besoldungsfrage.

Abg. Weinede (D. Vpt.) erklärt, daß seine Partei für den Zentrumsantrag sei. Abg. Kurth (Komm.) führt aus: Die Lage der Unterbeamten dürfe nicht verschlechtert werden zugunsten der höheren Beamten. Abg. Herrmann-Breslau (Dem.) spricht sich gleichfalls gegen die Ausschaltung des Parlaments aus.

Der Antrag wird dem Beamtensauschuß überwiesen. Hierauf begründet

Abg. Dr. Pinnerel (D. Vpt.) die von den Sozialdemokraten und dem Zentrum unterschriebene große Anfrage seiner Fraktion, worin über die Bildung des Vorstandes der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ohne vorherige Fühlungnahme mit der preußischen Regierung Beschwerde geführt wird. Der Redner weist darauf hin, daß das Direktorium der Reichsbahn-Gesellschaft zwar sachlich schon Gesetz sei, aber Preußen, das doch ein gutes Recht dazu gehabt habe, sei vor der Bildung nicht gehört worden. Es hätte einen besonderen Vertrauensmann im Direktorium haben müssen, der mit den Interessen Preußens besonders vertraut ist. Hier stehe ein Konflikt zwischen Preußen und der Reichsbahn-Gesellschaft vor, und es sei zu bedauern, daß es schon von Anfang an zu einer solchen Machtprobe habe kommen lassen. Man dürfe aber der Machtprobe nicht aus dem Wege gehen. Seine Partei sei zum Kampf bereit.

Der Antrag Dallmer (Deutschn.), sofort den Handelsminister zu zitieren, wird abgelehnt.

Ein Regierungsvertreter führt in Beantwortung der Anfrage aus:

Die preußische Regierung sei von Anfang an in dem Sinne der Interpellation bemüht gewesen. Der Reichsverkehrsminister habe erklärt, sich mit aller Kraft bei der neuen Reichsbahn-Gesellschaft für die Durchsetzung der preußischen Forderungen einsetzen zu wollen. Es seien indessen Differenzen geblieben, insbesondere hinsichtlich der Vertretung der preußischen Interessen. Es schweben noch Verhandlungen über einen Ausgleich. In der Besprechung führt

Abg. Fries (Soz.) aus: die Bestimmungen des Staatsvertrages seien tatsächlich verletzt worden.

Abg. Hadenberg (Deutschn.) führt aus, Preußen habe allein darüber zu entscheiden, ob die von ihm vorgeschlagenen Personen geeignet seien, aber nicht Herr Deser. Unter allen Umständen müsse Preußen in seinem gerechten Verlangen unterstützt werden.

Abg. Dr. Schwerin (Ztr.): Wenn der Staatsvertrag zwischen Preußen und dem Reiche gültig sei, so müsse er ausgeführt werden. Herr Deser habe bewußt einen Staatsvertrag verletzt. Redner erklärt, daß Herr Deser 240 000 Mark beziehen soll. (Große Bewegung.)

Abg. Fischbeck (Dem.) bezeichnet es als einen ausgelegten Schwindel, daß sich der Minister Deser 240 000 Mark habe bewilligen lassen.

Damit ist die Besprechung erledigt. Der Gegenstand wird dem Verkehrsausschuß überwiesen. Hierauf wird der Haushalt für Volkswohlfahrt weiter beraten.

Abg. Quast-Faslem (Deutschn.)

weist darauf hin, daß wir nach dem Dawes-Gutachten unmenschliche Leistungen für die Entente zu erfüllen hätten. Um so mehr bedürfe es der Pflege der Volksgesundheit. Die Ernährung müsse gehoben und die Schulspflegung möglichst ausgedehnt werden. Redner tritt weiterhin ein für energischen Kampf gegen Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten und fordert zum Schutz der Jugend die Bekämpfung von Schmutz und Schund in Wort und Bild. Ein Irrengesetz müsse erlassen werden. Der Stand der Krankenpflegerinnen müsse gegen alle niedrigen demoralisierenden Elementen geschützt werden.

Abg. Heidenreich (D. Vpt.) tritt entschieden für die freie Arztwahl für Krankenkassen ein. Die Frage der Dentistenkammern sei noch nicht spruchreif.

Weiterberatung Sonnabend 11 Uhr.

Erpreßte Unterschriften.

Wie die Franzosen sich gütige Zeugnisse beschaffen.

Die Franzosen im Ruhrgebiet versuchen, sich vor ihrem bevorstehenden Abmarsch vor der Welt noch einen guten Abgang zu verschaffen, und zwar, da sonst alles nichts hilft, auf dem glatten Wege der Erpressung.

Die Befassung verlangt nämlich von den deutschen Quartiergebern die Bescheinigung, daß die Räume in dem Zustand zurückgegeben wurden, in dem sie übernommen worden sind, daß also keine auf die Befassung zurückzuführenden Schäden eingetreten sind. Nach den tatsächlichen Verhältnissen kann der deutsche Quartiergeber eine solche Bescheinigung fast in keinem Falle geben. Daß die Benutzung durch Soldaten nicht als sorgfältig bezeichnet werden kann, und daß die Quartiere schon nach kurzer Zeit eine unerbildlich starke Abnutzung aufweisen, haben die Erfahrungen des letzten Jahres zur Genüge gezeigt. Trotzdem steht die französische Befassung von dieser Forderung nicht ab, sie macht sogar die endgültige Freigabe von der Unterschrift abhängig.

Zwar erklärte sie zunächst, daß die Unterzeichnung der Erklärung nur bedeuten würde, daß in den Quartieren keine mutwilligen Beschädigungen von den Angehörigen der Befassungstruppen angerichtet worden seien, und darum diese Erklärung ohne weiteres unterzeichnet werden könne, eine Weigerung also als böser Wille ausgelegt werden müsse. Als dann von deutscher Seite verlangt wurde, den Wortlaut des Formulars demgemäß abzuändern, wurde dieses Verlangen von französischer Seite glatt abgelehnt. Die französische Befassung besteht weiter auf der Leistung der Unterschrift und sucht diese unter Anwendung von allerlei Probnitteln zu erpressen. So rückt sie zur Vertreibung der Unterschrift mit bewaffneten Gendarmen heran, unter der Androhung, bei Verweigerung der Unterschrift zur Verhaftung, kriegsgerichtlichen Verurteilungen und Ausweisungen zu schreiten. Unter diesem bewaffneten Zwang hat eine ganze Reihe deutscher Quartiergeber die Unterschrift geleistet. In vielen Fällen konnten die Unterschriften von den deutschen Quartiergebern nicht verlangt werden, weil diese ausgewiesen und zurzeit noch nicht zurückgekehrt sind. Die Befassung zwang dann andere im gleichen Hause wohnende Anwohner zur Unterschrift. Der Zweck dieses Vorgehens ist natürlich der, der Welt zu zeigen, daß die französische Befassung die Quartiere im Ruhrgebiet sehr schonend und geradezu muster-gültig behandelt hat.

Die teure Anleihe.

Was Deutschland wirklich bekommt.

Die sogenannte 800-Millionen-Anleihe für Deutschland, die jetzt hauptsächlich an den Börsen in Newyork und England aufgelegt worden ist, wird uns teurer zu stehen kommen, und es ist von Interesse, genauer zu berechnen, was wir wirklich in bar bekommen.

Zu der Meldung, daß die Anleihe zu 92 Prozent zur Zeichnung aufgelegt wird, wird nun noch ergänzend bekannt, daß die Provisionen, die wohl überall gleich hoch sind, 4,5 Prozent

Betrage, so daß also Deutschland nur 87,5 Prozent des Reimbetrages von 800 Millionen Mark erhält. Das wären 700 Millionen Mark. Ob in der Proportion auch die Kosten für Drucklegung und für den Stempel enthalten sind, ist noch nicht bekannt, wird aber wohl nicht der Fall sein, so daß also hierfür wohl auch noch von den 700 Millionen einiges abgehen dürfte. Der uns zuströmende Betrag von 700 Millionen Mark wird also — bei einer 7prozentigen Verzinsung des Reimbetrages — tatsächlich mit 8 Prozent von uns verzinst.

Aber da wir eine Rückzahlung von 105 Prozent zu leisten haben, wodurch der von uns bei der Rückzahlung zu erlegende Betrag sich auf 840 Millionen Mark erhöht, so geht die Verzinsung noch über 8 Prozent hinaus. An einen Ankauf zu einem Kurse unter Pari ist angesichts der hohen effektiven Verzinsung nach dem Stande des Geldmarktes in Amerika, wenn überhaupt, vielleicht auf lange Zeit nicht zu rechnen. Wie schon gesagt, ist also das Gesamtergebnis dieser Anleihe für Deutschland entfernt nicht so groß, wie es bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hat. Da nun diese Anleihe möglicherweise das gesamte Zinstempo beeinflusst, so werden wir vielleicht auch bei sämtlichen Krediten im Inlande mit einem derartigen Zinsfuß auf längere Zeit zu rechnen haben; ein keineswegs erfreulicher Zustand.

Ehrung der Zeppelinoffiziere.

Am Tage der Landung in Lakehurst erhielten Dr. Eckener und seine Offiziere eine offizielle Einladung des Staatssekretärs des amerikanischen Marineamtes, Wilbur, nach Washington, wo ihnen zu Ehren ein Frühstück stattfand, an dem auch eine größere Anzahl höherer Offiziere der Vereinigten Staaten teilnahm. Im Anschluß daran wurden die deutschen Herren vom Staatspräsidenten Coolidge empfangen, der sie zu ihrem Erfolge herzlich beglückwünschte. — Das Marineamt hat ferner verfügt, daß der Z. R. 3 in Zukunft den Namen „Los Angeles“ führen soll.

Weitere Begrüßungstelegramme an Dr. Eckener.

Der Reichsverkehrsminister richtete an Dr. Eckener folgendes Telegramm: „Trotz aller schmerzlichen Gefühle, die im deutschen Volke durch die Abgabe erweckt worden sind, überwiegt im Augenblick, in welchem das Luftschiff die große Fahrt über den Ozean glücklich durchgeführt hat, in jedem Deutschen der Stolz über diese unvergängliche Ruhmesstat deutscher Techniker und Luftfahrer. Das Herz des deutschen Volkes schlägt heute heiß, wie seit langem nicht für die Erhaltung und Förderung der deutschen Luftfahrt. Dafür gebührt dem Luftschiffbau-Zeppelin sowie allen seinen Angestellten und Arbeitern neben den herzlichsten Glückwünschen tiefgefühlter Dank.“

Der Präsident des Reichswirtschaftsrates drabte: „Zur glücklichen Landung Ihnen und der Besatzung aufrichtigste Wünsche. Möge deutscher Erfindergeist, Technik und Können im Zeppelin-Luftschiff zu höchster Leistung erneut unserem Vaterlande Kraft verleihen, der Weltwirtschaft stärkste Förderung zu geben.“

Die Uebernahme des Z. R. 126.

Der Expresdampfer „Harting“ brachte gestern gewisse Ergänzungen, nach deren Einbau das Heliumgas der Shenandoah auf den Zeppelin umgefüllt werden wird. Da die Shenandoah erst in zwei Wochen zurückkehrt, ist vorher eine Uebernahme des Z. R. 126 unmöglich. Die deutsche Schiffsflagge wurde gestern am Z. R. 126 eingezogen, aber noch nicht durch die amerikanische ersetzt. Die Besatzung des Luftschiffes erhielt gravierte silberne Zigarettenboxen zur Erinnerung.

Italienische Anerkennung und polnische Mißgunst.

Die italienische Presse hat mit großem Interesse den Amerikaflug des Z. R. 126 verfolgt, ohne sich in politischen Randglossen zu ergehen wie die französischen Blätter. Es überwiegt das sportliche Interesse, die volle Anerkennung für die technische Leistung und die Bewunderung für die Zähigkeit und Uner-schrockenheit des Kommandanten Dr. Eckener, der wegen seines taktvollen Verhaltens bei Ablieferung des Zeppelins an die italienische Regierung noch in sympathischer Erinnerung geblieben ist. „Mondo“ spricht von einem großen Sieg der deutschen Industrie und das „Giornale d' Italia“ von einem historischen Ereignis.

Aus Warschau wird gemeldet: Obgleich die meisten polnischen Blätter ausführlich, aber vielfach nach Pariser Meldungen, über die Zeppelinfahrt berichten, steht man dem Ereignis ziemlich mißgünstig gegenüber. Man macht sich die französische Auffassung zu eigen, daß es sich um eine Propagandafahrt handle, um die Vernichtung der Zeppelinwerft zu verhindern.

Der Ausbau der Linie Sevilla—Buenos Aires.

Der Ausbau der Linie Sevilla—Buenos Aires, begonnen werden. Es fehlt nur noch der Entscheid des Arbeitsministers, der das Verhältnis zwischen den deutschen Zeppelinwerken und der Compania Transoceanica regeln soll. Als deutsche Vertreter in dem Direktorium dieser Gesellschaft werden Dr. Eckener und Ing. Scherz sitzen.

Dr. Eckener Dr. h. c. der Technischen Hochschule Stuttgart.

Stuttgart, 17. Oktober. Der Senat der Technischen Hochschule Stuttgart hat Dr. Eckener den Dr. ing. ehrenhalber verliehen. In der Begründung dieser Ehrung heißt es u. a.: „Dem erfolgreichen Führer der Amerikafahrt in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Luftschiffnavigation und seiner erfolgreichen Bestrebungen in der weiteren Verfolgung der Ziele des Grafen Zeppelin.“

Das Schicksal der Zeppelinwerft.

In einem bemerkenswerten Artikel beschäftigt sich das Pariser „Journal“ erneut mit der Frage der Zerstörung der Anlagen in Friedrichshafen. Das Blatt bemerkt, es sei durchaus verständlich, wenn Deutschland mit Stolz auf die Leistung des Z. R. 3 zurückbläse; aber ein Teil der deutschen Presse versuche, aus diesem Erfolg der deutschen Industrie einen politischen Feldzug zu konstruieren, um gegen einen Teil des Versailles-Vertrages zu protestieren.

Das Blatt verweist auf Artikel 202 des Vertrages, und zwar im einzelnen auf den Absatz 3, Teil 5, wonach alles militärische Material für Luftschiffahrt und Schiffsahrt an die alliierten Mächte zu übergeben ist. Mit Ausnahme von 100 Wasserflugzeugen, die zum Ansuchen von Minen bestimmt sind. Das „Journal“ meint, daß namentlich die internationalisierte Kontrollkommission unter General Walsh, dem Nachfolger des jetzigen Kriegeministers Volter, unter Bezugnahme auf Artikel 204 von Deutschland die Durchführung des Artikels 202 verlangen werde. Sollte Deutschland sich weigern, nach den Bestimmungen dieses Artikels zu handeln, dann würden die Alliierten den Obersten Rat einberufen.

Frankreich ist in diesem Rat durch Marschall Foch und General Desfleur vertreten. Die Vertreter Englands, so fügt das Blatt hinzu, würden sich des Krieges erinnern, und die Regierung werde sich an die Meinung des Obersten Rates halten. Jedenfalls sei aber noch nicht in der nächsten Zeit mit diesen Maßnahmen zu rechnen, da man erst abwarten würde, wie die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland wegen der Lieferung eines ähnlichen Luftschiffes wie Z. R. 3 ausgehen werden. Sollte die Reparationskommission sich einverstanden erklären, so würden die Anlagen in Friedrichshafen noch auf eine Reihe von Jahren erhalten bleiben. Schließlich, so meint das „Journal“, könne ein Zeppelin von den Ausmaßen des Z. R. 3 keine Kriegswaffe darstellen. Sollte sich der Oberste Rat der Alliierten wirklich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, so würden die Argumente beider Seiten vollkommen berücksichtigt werden.

Kommunale Auslandsanleihen.

Allgemeinverbindliche Grundsätze.

In der letzten Zeit häufen sich die Versuche von Gemeinden und Gemeindeverbänden, im Auslande Anleihen für die verschiedensten Zwecke zu erheben. Das hat die preussischen Minister des Innern und der Finanzen veranlaßt, in einer Rundverfügung Grundsätze aufzustellen, nach denen in Zukunft zu verfahren ist. Es wird darin verlangt, daß eine Zusage aus dem Auslandskredite auf das äußerste beschränkt und in erster Linie der inländische Anleihemarkt bevorzugt werden soll. Weiter heißt es in der Verfügung:

Unter keinen Umständen darf ein gegenseitiges Sichüberbieten zum Schaden der Gemeinden und Gemeindeverbände Platz greifen. Dafür ist erforderlich, daß zunächst der Kreis derjenigen, die überhaupt ausländischen Kredit in Anspruch nehmen dürfen, auf diejenigen Stellen beschränkt bleibt, bei denen ein solches Zusammenwirken allein in Betracht kommen kann. Das sind neben den kommunalen Kreditorganisationen (Landesbanken und Girozentralen) nur die Provinzen, sowie die größeren Städte und Landkreise. Die kleineren Gemeinden und Gemeindeverbände haben sich insoweit ausschließlich an die kommunalen Kreditorganisationen zu halten; die Aufnahme eigener Auslandskredite wird ihnen ausdrücklich untersagt.

In der Hauptsache dürfen ausländische Kredite nur für werbende Zwecke, wie Elektrizitäts- und Gaswerke aufgenommen werden.

Rückzahlung und Verzinsung.

Wie die Ministerialverordnung endlich sagt, darf die Rückzahlung und Verzinsung des Kapitals nur in deutscher Währung, d. h. nach Inkrafttreten des neuen Münzgesetzes nur in Reichsmark, ausbezahlt werden. Falls unbedingt erforderlich, kann hierbei die deutsche Währung zu dem Dollar nordamerikanischer Währung in das Umrechnungsverhältnis 1:4,20 gesetzt werden. Valutaanleihen, bei denen die Rückzahlung oder Verzinsung des Kapitals in ausländischer Währung erfolgen soll, sind verboten. Der Zinssatz muß im Interesse des Schuldners und der allgemeinen Volkswirtschaft in niedrigen Grenzen gehalten werden. Eine bestimmte Höchstgrenze läßt sich im Augenblick noch nicht festsetzen. Ein höherer Zinssatz als für die Reichsanleihe darf jedenfalls grundsätzlich nicht bewilligt werden.

Deutsches Reich.

Richtlinien für die Aufwertung. Der Unterausschuß des Aufwertungsausschusses des Reichstages erörterte die Richtlinien, die er dem Plenum des Aufwertungsausschusses als Antwort auf die vier von ihm gestellten Fragen zur Weiterbehandlung vorlegen will. Abg. Dr. Emminger (Bayer. Sp.) legte Richtlinien vor, nach denen u. a. eine Verzinsung der Reichs- und Staatsanleihen trotz der schlechten Finanzlage des Reiches möglichst erscheint, wenn sie sich auf die Verzinsung von selbstgezeichneten und infolge Zwanges zu mündelbaren Anlagen erworbenen oder infolge langen unveränderten Bestehens ihnen gleichzustellende Stücke beschränkt. Eine Berücksichtigung spekulativen Besitzes auf Kosten der deutschen Steuerzahler muß unter allen Umständen vermieden werden. Nach der Entgegennahme der Richtlinien des Abg. Emminger vertagte sich der Unterausschuß auf Sonnabend, um den Mitgliedern Gelegenheit zum Studium der Vorschläge zu geben.

Die Erwerbslosenfürsorge. Durch Beschluß des Reichstagsausschusses für soziale Angelegenheiten wurde die Regierung erneut ersucht, die Spanne in den Unterstützungsbeiträgen der Erwerbslosenfürsorge zwischen männlichen und weiblichen Erwerbslosen fallen zu lassen. Ein derartiger Beschluß ist bereits einmal vom Ausschuß gefaßt worden, konnte aber bisher von der Reichsregierung bisher noch nicht zur Ausführung gebracht werden.

Der neue Thüringische Staatsbankpräsident. Zum Nachfolger des Staatsbankpräsidenten Loebe ist der Geheime Finanzrat Jost, Mitglied des Direktoriums der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, in Aussicht genommen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Amerikanischer Kredit für die Ruhrindustrie. Der Ruhrkohlenbergbau hat jetzt, nachdem er erst kürzlich einen Kredit von 5 Millionen Dollar bekommen hat, einen weiteren Kredit von 2,5 Millionen Dollar durch Vermittlung des New Yorker Bankhauses Goldmann, Sachs u. Co. ausnehmen können. Der Zinssatz hierfür ist günstiger als für den vorausgegangenen 5-Millionen-Kredit. Zu bemerken ist, daß diese Darlehen von insgesamt 7,5 Millionen Dollar von der Ruhrkohle-W.-G. aufgenommen worden sind.

Darlehen für Ausgewiesene. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die Reichsregierung die nötigen Mittel zur Wiederaufrichtung der Existenz für ausgewiesene Angehörige freier Berufe von Rhein und Ruhr zur Verfügung gestellt. Das Darlehen darf bis zu 3000 Goldmark betragen und ist von dem Tage der Auszahlung mit 6 Prozent zu verzinsen.

Die Rechte gegen die sächsischen Revolutionsfeiertage. Gleich nach dem Zusammentritt des sächsischen Landtages am 4. November werden die Fraktionen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei einen Antrag zur unverzüglichen Beratung stellen, der eine Aufhebung der beiden sächsischen Revolutionsfeiertage fordert.

Die bauerneindliche Demokratie. Zu dem Austritt des Reichstagsabgeordneten Dr. Boehme aus der demokratischen Reichstagsfraktion erzählt die Z.-N., daß Dr. Boehme sein Ausscheiden in einem längeren Schreiben an die Fraktion mitgeteilt hat. Er erklärt in dieser Zuschrift, daß sein Vorgehen letzten Endes durch das Verhalten der demokratischen großstädtischen

Presse veranlaßt worden sei, die wegen ihrer Angriffe gegen die Landwirtschaft von der Reichstagsfraktion niemals zurechnen wiesen worden sei.

Das Ende der Eisenbahnregie. Einer amtlichen Meldung aus Paris zufolge soll namentlich die französisch-belgische Eisenbahnregie am 16. November ihre Tätigkeit endgültig einstellen. Was die 4800 Hilfsarbeiter (4000 Franzosen und 800 Belgier) anbetreffe, so sei vorzusehen, daß sie die Entschädigung in Höhe eines Monatsgehältes erhalten. Die französischen und belgischen Eisenbahnarbeiter würden nach dem Uebergang der Eisenbahn in die Verwaltung der Reichseisenbahngesellschaft in die Heimat zurückkehren und wieder in ihre ehemaligen Stellungen eintreten.

Bermischtes.

Ein deutscher Weltrekord im Segelflug. Auf der Hochfläche von Astago in Italien hat der Segelflieger Martens mit seinem Segelflugzeug „Moriz“ mit einem Flug von 19,1 Kilometer einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Zimmer noch verschobene Jarenjuwelen. Nach einer Blättermeldung aus Antwerpen sind Diamanten aus dem Schatz des ehemaligen Jaren für 18 Millionen holl. Gulden verkauft worden.

Ein Automobil von einem Bullen überrollt. Auf der Landstraße von Schöppingen nach Heel sprang ein Bulle gegen einen Kraftwagen. Der Kraftwagen stürzte um. Einer der Insassen, Rechtsanwalt Vosskuhle aus Hamm, brach das Genick; der Führer sowie der Besitzer des Autos blieben unverletzt.

Für 50 000 Mark Getreide und Futtermittel verbrannt. Durch die unglückliche Fahrlässigkeit zweier 10jähriger Schuljungen, die in der Nähe der Scheune Kartoffelkraut anzubereiten, ging die große überdachte Feldscheune des Oberamtmannes Braune in Waldau in Flammen auf. Der Ertrag von etwa 60 Morgen Roggen, je 50 Morgen Weizen und Erbsen sowie große Mengen Preßstroh, die in der Scheune lagerten, wurden vernichtet. Als die Kinder sahen, was sie angerichtet hatten, liefen sie weg, doch waren sie von Landarbeitern beobachtet worden, sodaß ihre Feststellung erfolgen konnte.

Wölfe an der schlesisch-polnischen Grenze. Im Forstrevier Rubelsdorf im Bezirk Breslau ist ein starker Wolf erlegt worden. Das Tier hatte ein Gewicht von 80 Pfund. In seinem Magen fand man Rehhaare, einen großen Knochen und Gras. Ein zweites Tier, wahrscheinlich die Wölfin, ergriff die Flucht und entkam.

Blutiger Zusammenstoß in Hongkong. Zwischen einer Prozession von Sozialisten und freiwilligen Verbänden, die von regulären Truppen unterstützt wurden, kam es zu einem äußerst heftigen Zusammenstoß. Nach einem einstündigen Kampf wurden die Sozialisten vollkommen zurückgeschlagen. Die Freiwilligen haben einen Toten und zwei Verwundete verloren, 20 Straßenspatanten wurden getötet, davon ertranken 10 in einem Fluß, welchen sie bei dem Versuche, zu entkommen, überschritten mußten. Die Sozialisten verloren 30 Tote und mehrere Verwundete. In Kanton ist es augenblicklich ruhig. Es wird jedoch Vergeltung seitens der Sozialisten erwartet.

Gerichtliches.

Zuchthausstrafe für politische Mörder. In Breslau wurde vor 2 1/2 Jahren der Kaufmann Hermann in seiner Wohnung ermordet. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß es sich um einen politischen Mord handelte. Der Ermordete stand der Organisation Kischbach nahe. Erst kürzlich konnten die Mörder verhaftet werden und hatten sich nun vor dem Schwurgericht in Breslau zu verantworten. Sämtliche Angeklagte wurden wegen Körperverletzung mit Todeserfolg unter Verurteilung mildernder Umstände verurteilt, und zwar Gebauer und Mayer zu je 7 Jahren Zuchthaus, Spöhrer und Toppel zu je 5 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus. Außerdem wurden sämtliche Angeklagten die Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Deutschnationale Volksverein Stadt und Land wählte in heutiger Sitzung anstelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Generals d. Kav. Erzellenz v. d. Marwitz, den Rittergutsbesitzer v. Zitzewitz-Gr. Ganzen einstimmig zu seinem Vorsitzenden. Ebenso wurde einstimmig Erzellenz v. d. Marwitz in Anerkennung seiner hohen Verdienste um den Kreisverein zum Ehrenvorsitzenden gewählt. — Im Anschluß erstatteten Reichstagsabgeordneter v. Zitzewitz-Kottow und Landtagsabgeordneter Benzlaff-Sageritz kurze Berichte über die politische Lage.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Goldpsennia: Butter 200, Schweinefleisch 70—140, Rindfleisch 90—130, Schafschmalz 80—120, Kalbfleisch 80—120, Klundern 20—35, Rührei 50, Dorst 25, Wölfe 35—40, Barsch 60, Serringe 35, Zwiebeln 30, Mohrrüben 15, Weißkohl 10, Rotkohl 20, Wirsingkohl 15, Blumenkohl 30—50, Tomaten 30, Kürbis 10, Kohlrabi 10, Gurken 50, Pfeffer 20—50, Birnen 20—60, Pflaumen 30 das Pfund, Eier 15 das Stück, Pfefferlinge 20 das Liter.

Mangel an Nachwuchs im Baugewerbe. Seit längerer Zeit herrscht im gesamten Baugewerbe Mangel an Nachwuchs, der bei künftiger Wiederaufleben der Bautätigkeit Mangel an Facharbeitern zur Folge haben und die Durchführung verzögern kann, dem Baugewerbe künftig obliegenden Aufgaben verzögern kann. Der Minister für Handel und Gewerbe ersucht deshalb wiederholt die Regierungspräsidenten, Handwerkskammern und Innungen, zu veranlassen, daß die ihnen nahestehenden Kreise sich der Pflicht der Ausbildung des Nachwuchses mit besonderer Bereitwilligkeit und Sorgfalt annehmen. Der Minister würde es besonders begrüßen, wenn einschichtige Lehrherren den Schülern unbemittelten Eltern den Eintritt in das Baugewerbe, namentlich in den Zimmererberuf, dadurch erleichterten, daß sie ihnen Vorschüsse zur Beschaffung des Handwerkszeuges gewährten.

Aus dem Theaterbüro. Morgen nachmittag 3,30 Uhr abends zum letzten Mal als Volksvorstellung zu keinen Preisen das gute alte Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter“, und abends ebenfalls zum letzten Mal die erfolgreiche Operette „Frau Schalka“ in Szene. Alle Abendzüge werden erreicht. Montags geht zum ersten Mal „Walzertraum“ mit vollem Orchester in Szene. Dienstag ist eine einzige Aufführung von Herbert Gulenberg's Schauspiel „Belinde“, etwas für literarische Feinschmecker, welche ganz besonders darauf hingewiesen werden.

Sternberg-Neuter-Abend im Jugendheim am 21. Oktober. Auch in der Schweiz ist Neuter beliebt und begehrt. Wir lesen im Generalanzeiger für Stadt und Kanton Zürich: Ein Fritz-Neuter-Abend fand im Schwurgerichtssaal in Zürich statt. Der Besuch war so stark, wie noch nie zu literarischen Abenden. Ludwig Sternberg trug mehrere Stücke aus Fritz Neuters Werken vollständig frei aus dem Gedächtnis mit unvergleichlicher Vollendung vor. Seine Wiedergabe Neuters verbindet glückliche Wahrung des plattdeutschen Sprachpräges mit beinahe durchgehend eingehaltener Allgemeinverständlichkeit. Und dabei verstand es Herr Sternberg alänzend, sich jeder besonderen Persönlichkeit und Szene mit voller Lebenswahrheit anzupassen. Seine Wandlungsfähigkeit ist also bewundernswürdig. Es ist ein Mann in vorgeschrittenen Jahren, aber eine Künstler-natur, die jeder Situation das Kennzeichnende zu entnehmen weiß und sie mit sprühender Empfindung wiederzugeben vermag, eine Empfindung, die Neuters Humor und Innigkeit überaus sesselnd auf den Zuhörer überträgt, zumal auch das markante Gesicht des Künstlers jede Empfindung widerspiegelt.

Einreichung der Goldbilanzen und Inventare für Steuerzwecke. Mit dem 30. September 1924 ist für die Mehrheit der Steuerpflichtigen, die zur Führung von Handelsbüchern oder einer unter bestimmten Voraussetzungen an deren Stelle tretende Vermögensaufstellung nach Art und Menge (Inventar) beim Finanzamt abgelaufen. Nur Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit brauchen, sofern ihr Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, die bezeichneten Unterlagen erst bis zum 30. November 1924 dem Finanzamt vorzulegen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bilanzaufstellung und die Unklarheit, die in den beteiligten Kreisen über die geltenden Einreichungsfristen vielfach bestanden hat, sind die Finanzämter durch einen Erlaß des Reichsministers der Finanzen angewiesen worden, von der Verhängung von Ordnungsstrafen wegen Nichterhaltung der Frist sowie von der Erzwingung der Einreichung durch Auslegung von Geldstrafen zunächst abzusehen. Es empfiehlt sich jedoch für jeden Steuerpflichtigen, der bis zum 30. September 1924 seine Goldbilanz oder ein Inventar dem Finanzamt noch nicht eingereicht hat, obwohl er hierzu verpflichtet war, beim Finanzamt einen Antrag auf Verlängerung der Einreichungsfrist zu stellen. Die Finanzämter sind ermächtigt, derartigen Anträgen stattzugeben; in der Regel wird das Finanzamt Fristverlängerung bis spätestens 30. November 1924 gewähren, in besonders begründeten Ausnahmefällen ist auch eine Erstreckung der Frist bis zum 31. Dezember 1924 möglich.

Einreiseerleichterungen nach Elsaß-Lothringen zum Besuch der Friedhöfe. Anlässlich des Allerheiligen- und Allerseelefestes werden besondere Einreiseerleichterungen an jene Deutschen gewährt, die sich zum Besuche der Gräber ihrer Familienangehörigen nach dem Elsaß und nach Lothringen begeben wollen. Ein Visum des Konsulats ist nicht erforderlich. Es genügt, daß die Interessenten an den Fremdenstellen einen Reisepaß oder einen Personalausweis und eine Bescheinigung der Bürgermeisterei einer Gemeinde in Elsaß-Lothringen vorlegen, daß sich auf dem dortigen Friedhofe ein Grab eines Familienangehörigen befindet. Von den Fremdenpolizeikommissaren wird eine Einreisegebühr von 10 Fr. für jede Person erhoben. Die Aufenthaltserlaubnis in Elsaß-Lothringen ist auf den 1. und 2. November beschränkt.

Wendhagen, Kr. Köslin. Racheakt? Der Gutsverwalter Solzt fand zehn seiner Gänse tot im Stalle vor, ohne daß Biß- oder sonstige Wunden zu erkennen waren. Der Tod kann nur durch Vergiftung eingetreten sein. Es liegt die Annahme nahe, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Pyrit. Aufgegriffen hat man eine Landstreicherin, die sich hier umhertreibt. Sie war noch in voriger Woche mit einem Kinde gesehen worden, wohingegen sie es jetzt nicht bei sich führte. Beim Verhör gab sie an, daß ein mit ihr umherziehender Handwerksbursche das Kind in den Wäldern bei Bad Schönflitz ermordet und in einen Sumpf geworfen habe. Finkenwalde. Ungetreuer Knecht — Hier erschien am Montag ein junger Mensch mit einer Fuhre Kartoffeln, die er hier veräußerte. Wie sich jetzt herausgestellt hat, war der

junge Mensch, der als Knecht bei einem Bauern in Neumark tätig war, von seinem Herrn beauftragt worden, diese Fuhre Kartoffeln nach einem Besitzer in Altdamm zu bringen. Statt dessen fuhr er nach hier, verkaufte die Kartoffeln, brachte das leere Fuhrwerk nach Altdamm, wo er es unierstellte, während er mit dem vereinnahmten Gelde verschwand, sodas bis heute noch jede Spur von ihm fehlt. Der Bauer hat sich gestern sein Fuhrwerk abgeholt.

Groß-Rokras bei Wollin. Durch Starkstrom getötet. — Mühlenbesitzer Zimmer, der kürzlich erst die Stiechhäferische Mühle gekauft hat, baut sich am Eingang des Dorfes ein Haus. Am Mittwoch nachmittag, als man zu einer neuen Pumpe das Saugrohr ansetzen wollte, tat er selbst Handreichungen. Als das etwa 8 Meter lange Rohr hochgezogen wurde, dessen unteres Ende er festhielt, muß das Rohr mit der darüber hinweglaufenden Leitung der Ueberlandzentrale in Verührung gekommen sein. Zimmer erhielt plötzlich einen elektrischen Schlag, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb.

Pritter auf Wollin. Selbstmord. — Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der 26jährige Besizerohn Wilhelm Götsch. Als die Eltern am Morgen zum Viehfüttern in die Ställe kamen, fanden sie ihn in der Scheune erhängt vor. Der Beweggrund ist unbekannt.

Jarmen. Schwerer Unglücksfall. — Am Sonntag morgen stürzte in der Anklamer Straße eine Frau von der steilen Treppe zu ihrer Wohnung. Sie hatte dabei ihr zweijähriges Söhnchen im Arm. Während die Mutter mit Kopfverletzungen davorkam, erlitt das Kind so schwere Verletzungen, daß es nunmehr gestorben ist.

Lauterbach a. Rüg. Tragischer Tod. — Der 24jährige Fischerknecht Wilhelm Nagelmacher aus Stralsund ist im hiesigen Hafen ertrunken. R. hatte am Abend mehrere Wirtschaften besucht und dann stark angetrunken in der Nacht sein Boot aufsuchen wollen. Beim Aufordern ist er vermutlich ausgeglichen und untergegangen. Nagelmacher war erst vor kurzem aus der Fremdenlegion geflüchtet und durch Spanien, Frankreich, Holland und weiter bis Hamburg zu Fuß gewandert.

Standesamt.

Sterbefälle vom 11. bis 17. Oktober.

Tochter Eva des Schmieds Gast, 10 Mt. alt; Sohn Albert des Schuhmachers Ewert, 1 Std. alt; Witwe Ernstine Kraemer geb. Freitag, 81 J. alt; Rechtspraktikant Ernst Vohn, 35 J. alt; Oberkraftwagenführer Paul Schulz, 24 J. alt; Hauptlehrer i. R. Heinrich Wendt, 80 J. alt; Bahnarbeiterwitwe Luise Simon geb. Knop, 84 J. alt; Arbeiterwitwe Helene Nielse geb. Schröder, 88 J. alt; Ehefrau des Verkäufers Duse, Elsa geb. Simon, 35 J. alt; Händler Karl Moldenhauer, 54 J. alt; Witwe Veria Albrecht geb. Red, 67 J. alt; Sohn Rudolf des Malers Scheu, 6 Tg. alt; Ehefrau des Pächters Höndendorff, Wilhelmine geb. Windmüller, 51 J. alt; Stickerin Gertrud Brandt, 47 J. alt; Witwe Karoline Schulz geb. Hahn, 77 J. alt; Witwe Auguste Schmidt geb. Benglaff, 87 J. alt; Kaufmann Karl Groß, 62 J. alt; Ehefrau des Heizers Bradke, Minna geb. Marx, 32 J. alt; Ehefrau des Schuhmachers Wittenberg, Auguste geb. Neumann, 69 J. alt; Sohn Joachim des Unterwachtmeisters Schloffer, 19 Tg. alt; Wächter Hermann Voelte aus Stolpmünde, 58 J. alt; 2 Söhne Hans und Günter des Arbeiters Gustav Trapp, 5 bezw. 6 Std. alt; Ehefrau des Rentners Hahn, Berta geb. Guse, 72 J. alt; Eigentümer Hermann Lemke aus Bandsetow, 60 J. alt.

Letzte Meldungen.

Kündigung des Lohnabkommens der Eisenbahnarbeiter.

Berlin, 17. Oktober. Wie gemeldet, ist gestern in einer Konferenz der Gewerkschaften beschlossen worden, das Lohnabkommen der Eisenbahnarbeiter zum 1. November zu kündigen. Dieser Beschluß wurde einmütig von den Gewerkschaftsvertretern aller Richtungen gefaßt. Man erklärt in den Kreisen der gewerkschaftlichen Organisationen, daß eine Verpflichtung zur Rücksichtnahme seitens der Beamten und Arbeiter gegenüber

der Reichsbahngesellschaft heute nicht mehr in dem Maße besteht, wie sie selbstverständlich gegenüber der alten Reichsbahn als eines Bestandteiles des deutschen Reichsvermögens bestand. Die Gewerkschaften erblicken heute nach ihrer eigenen Angabe in der Reichsbahngesellschaft lediglich ein auf Erwerb gerichtetes Unternehmen, das nicht anders behandelt werden könne, als ein völliger privater Betrieb.

Zur nationalsozialistischen Partei übergetreten.

Berlin, 17. Oktober. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Boh-Hannover-Ost ist zur Nationalsozialistischen Freiheitspartei übergetreten.

Wechselkredite des Kalkynditates.

Berlin, 17. Oktober. Mit Rücksicht auf die schweren Ernteschäden hat sich das deutsche Kalkyndikat entschlossen, bei allen Aufträgen, die ihm ab 16. Oktober 1924 zur prompten Lieferung zugehen, einen dreimonatigen Wechselkredit bis auf weiteres zu gewähren. Die Diskontofesen (Reichsbankfuß) hat der Besteller zu tragen; den Wechselstempel übernimmt das Syndikat. Bei Barzahlung bleibt der übliche Kassafuß von 1,5 Prozent bestehen.

Handelsnachrichten.

Mittagsbörse (Amtlich.) Getreide und Cerealien per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 223-228. Mitteldentlicher —, Roggen Märk. 222-228. Weispr. — Pom. — Sommergerste 240-270. Futtergerste 215-230. Hafer Märk. 186-193. Pomm. 176-184.

Weizenmehl 32,00-35,25. Roggenmehl 31,50-35,25. Weizenkleie 13,70-13,80. Roggenkleie 13,00. Hafer 390-400. Weizen 390-400. Vitoriaerbsen 34-38. Kleine Speiserbsen 25-27. Futtererbsen 19 bis 20. Weizen 17-19. Ackerbohnen 20-22. Wicken 19-20. Lupinen, blaue 14-15, gelbe 16-19. Geradella alte 15,00. neue 20-24. Rapsfuchen 16,00-16,30. Weizenfuchen 26-26,50. Trockenknievel 11,00. Bohnenfuchse Futterknievel —. Forstmelasse 30-70 9,25. Kartoffelflocken 20,00.

Heu und Stroh. (Amtlich.) Erzeugerpreise je 50 Kilo ab märkischer Station für den Berliner Markt in Goldmark, Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1,30-1,50. Desgleichen Haferstroh 1,20-1,40. desgl. Gerstenstroh 1,20-1,40. Roggenlangstroh mit Stroh gebündelt und bündelweise gepr. Roggen- und Weizenstroh verschieden je nach Frachtlage, Häcksel 1,75-1,95, handelsüblich. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent mit minderwertigen Gräsern, 2,20-2,40. gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Weiz 3,10-3,30. Mähgras 1,60-1,80, Kleeheu 4-4,50.

Kartoffelpreise.

Amtlich.) Erzeugerpreise je 50 Kilo ab märkischen Stationen Speisepotatoffeln: Weiße 2,10, rote 2,15, Gelbfleischige 3,50. Stettiner Getreidenotierung vom 17. Oktober. Inl. Roggen 232 (matter), inl. Weizen 237 (wenig verändert), Hafer 190 (wenig verändert), inl. Gerste 240-260, feine über Notiz (wenig verändert), Futtergerste 210-220 (wenig verändert).

Stettiner Kartoffelnotierung vom 17. Oktober. Es wurden notiert für 50 Kilo frei Wagon Reichsbahnstation: Weiße 1,85-2,00, rote 2,00, gelbe 2,90-3,00. (Großhandelseinkaufspreise).

Berliner Butternotierung.

Berlin, 16. Oktober 1924. 1. Qualität 2,00, 2. Qualität 1,80, abfallend 1,45 Goldmark. Tendenz: ruhiger.

Einige Tropfen

Mundwasser „Nr. 23“

ins Wasser ergeben ein angenehm erfrischend duftiges Mundwasser. Zusammen mit Dr. Bahr's Zahnpulver „Nr. 23“ die ideale Zahn- u. Mundpflege nach fachärztl. Vorschrift

Schloss-Apotheke, Bach, Drogerie, Bahnhof-Drogerie, Lilien-Drogerie.

Sonntag, den 19. d. Mts., vorm. 11 Uhr

im Schützenhause

Grosse nationale Kundgebung.

Es spricht der Universitäts-Professor für deutsche Geschichte

Dr. Heinrich Wolff aus Düsseldorf

über: „Deutschtum und Welschtum“.

Erscheinen sämtlicher nationalen Kreise dringend erwünscht.

Eintritt 50 Pfg., für Jugend und Unbemittelte 25 Pfg.

Deutsche Raiffeisenbank A.-G.

Geschäftsstelle Stolp i. Pom.

Telefon 348/349

Neutorstraße 22.

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Scheckverkehr.

Beschaffung von langfristigen Hypothekengeldern.

Bruchleidende

Heilung ohne Operation ist möglich, mit meinem Bruchverbandapparat, ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen (für alle Arten von Brüchen, wie Leisten, Schenkel, Hoden, Nabel, Bauchbrüche etc.), hält auch den schwersten Bruch ohne lästigen Druck von unten nach oben sicher zurück. Tag und Nacht tragbar, Wundwerden gänzlich ausgeschlossen. Sichere Hilfe, auch da, wo andere Systeme versagen, auch für Kinder im zartesten Alter. Vollste Garantie für Passform (Geld zurück)

Glänzende Anerkennungen von geheilten Personen werden vorgelegt, z. B.: Frau J. S. in Widenheid, Bruch geheilt. Herr J. M. in Neuweiler, 73 Jahre alt, schwerer Bruch geheilt. Herr S. R. in Raumburg, 78 Jahre alt, Doppelbruch geheilt. Frau J. Sch. in Plauen, 67 Jahre alt, Doppelbruch geheilt usw.

Kostenlose Auskunft (auch für Damen durch Dame)

in Schlawa: Hotel Deutscher Hof am Sonnabend, den 18. Oktober von 2-6 in Stolp: Hotel Bahnhofshotel am Sonntag, den 19. Oktober von 11-2 und Montag, den 20. Oktober von 9-2 1/2

in Lauenburg: Hotel Brenkenhof am Montag, d. 20. Oktober von 3 1/2-6 1/2

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Fr. Jung, Lorsch in Hessen.

Speisesalz Landw. Schule Stolp.

factweise und auch in größeren Posten gibt billig ab.

Für Wiederverkäufer Preisermäßigung.

Eduard Franzenstein

Stolp i. Pom. Tel. 958/965.

Beginn des neuen Kursus am 22. Oktober.

Das Schulgeld kostet 40,— Mk. für den Kursus. — Aufnahmealter von 16 Jahren ab. Anmeldungen nimmt entgegen und erteilt nähere Auskunft.

Direktor L u m m a
Marktstraße 28.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Mittwoch, den 22. Oktober d. Js. keine Sitzung.
Stolp, den 18. Oktober 1924

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. Dr. Schmidt.

Bekanntmachung.

Alle im Stadtkreise Stolp wohnhaften früheren deutschen Reichsangehörigen, welche die polnische Staatsangehörigkeit durch Option insbesondere nach der Optionsordnung vom 3. Dezember 1921 — R. G. Bl. Nr. 112 S. 1491 — erworben haben, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Vermeidung von Weiterungen unverzüglich spätestens bis zum 25. d. Mts im Rathause Zimmer 36 zu melden
Stolp, den 17. Oktober 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Kublitzer Chaussee wird von Montag, den 20. Oktober ab Stat. 1,0—1,3 neu beschüttet. Der chaussierte Teil dieser Strecke ist bis auf weiteres gesperrt. Der Sommerweg bleibt für den Verkehr frei.
Stolp, den 17. Oktober 1924

Der Magistrat.

Hermann Wilke

≡ Bürsten-Spezialgeschäft ≡

gegründet 1906 in Graudenz
empfiehlt

Bürstenwaren

für

Industrie, Landwirtschaft u. Haushalt
Reparaturen

an sämtlichen Bürstenteilen, Teppichen, Bohner
u. f. w.

Anfertigungen von Bürsten aller Art.

Hochprozentige Bürsten aller Art.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

Ia. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 792.

Gegr. 1862.

Oele Fette

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch
Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volksküche

zur Ausgabe an Bettelnde.

≡ 12 Gutscheine kosten 1.— Mk. ≡

und sind vorläufig zu haben.

Deutschnationale Volkspartei, Langestraße 1
A. Lemme & Co., Langestraße 64
Cafe Groth, Langestraße
Paul Hartmann, Markt 15
Krieger & Oberbeck, Neutorstraße 7
Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
Max Bröske, Neutorstraße 14
Cafe Reinhardt, Neutor
Stadt Sparkasse, Stephanplatz
Stolper Bank, Stephanplatz
A. Mikrant, Hospitalstraße 1
Deutsche Volkspartei, Bahnhofstraße 37
Siegfried Ramlow, Bahnhofstraße 11
Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15
A. P. Gillebrandt, Bismarckplatz 1
Kaufmanns Wallhaus
Bruno Heinze, Holstentorstraße 2
Max Kropp, Holstentorstraße 3
Albert Maaß, Töpferstadt 13
Arthur Pommerening, Chausseestraße 8.

Die Verwaltung der städtischen Volksküche

W. Laeven, Stadtrat.

Billige süße Südweine

Um es jedem schwachen und kranken Menschen zu ermöglichen, sich für wenig Geld einen guten Stärkungswein zu kaufen, gebe ich folgende Sorten meiner Südweine auch lose in kleineren Mengen zu ganz besonders billigen herabgesetzten Preisen ab.

Samos	1/4 Etr. lose, ohne Flasche mit Steuer	0.60 Mk.
	1/1 Flasche mit Flasche und Steuer	1.90 Mk.
Tarragona	1/4 Etr. lose ohne Flasche mit Steuer	0.70 Mk.
	1/1 Flasche mit Flasche und Steuer	2.20 Mk.
Malaga	1/4 Etr. lose ohne Flasche mit Steuer	0.80 Mk.
	1/1 Flasche mit Flasche und Steuer	2.50 Mk.

Selbstverständlich handelt es sich um nur beste Qualitätsweine, wie sie meine Kundschaft seit Jahrzehnten von mir gewohnt ist, und bitte ich daher, von diesem außergewöhnlichen Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen, da ich dasselbe, wahrscheinlich nur auf kürzere Zeit werde halten können

Für lose Abfüllung bitte leere, saubere Flaschen mitzubringen.

Franz Hackbarth

Weingroßhandlung

Fernsprecher 405.

Kirchplatz 12.

Hochprozentiges, original-bayrisches

Märzenbier

im Ausschank nicht teurer als hiesige Biere.

Bahnhofshotel.

Die vorgeschrittene Jahreszeit mahnt an die
Instandsetzung Ihrer schadhaften Dächer.

Dachdecker-Arbeiten

Reparaturen und Neudeckungen
in Pappe, Ziegel und Schiefer.

Isolierungen, Asphaltierungen
Holzpflaster

führe ich bei billigster Preisberechnung prompt aus.
Besichtigung und Kostenanschläge gratis u. unverbindlich.

Ferner offeriere ich:

Prima oberöchl. Steintohlen u. niederlausitzer Britetts
ab Lager und in Werksladungen.

Hermann Geiß, Stolp i. P.

Lauenburg i. P., Bütow i. Pom., Belgard a. Pers.
Hospital- Ecke Küsterstraße, Fernsprecher 193, 194.
Baumaterialien-Großhandlung u. Bedachungsgeschäft.

Soziale Frauenschule für ländliche Wohlfahrtspflege in Stettin.

Staatlich anerkannte Wohlfahrtschule der Land-
schaftskammer für die Provinz Pommern.

Ausbildung von Gesundheitsfürsorgerinnen, Jugend-
wohlfahrtspflegerinnen und wirtschaftlichen Fürsorger-
innen für Stadt und Land in zweijährigem Lehrgang
mit theoretischem und praktischem Unterricht und
staatlicher Abschlussprüfung.

Beginn des neuen Lehrgangs am 21. Oktober d. J.

Nähere Auskunft und Prospekte durch die Leiterin
der Schule, Fräulein Dr. F r e m e r, Stettin, Kredow-
straße 7, Landwirtschaftskammer

Umzüge

von und nach allen Orten
sowie in der Stadt führe
aus

Paul Schmidt, Bahn-
speiditeur
Fernruf 67 u 68.

Hypotheken

auf städtischen,
ländlichen u. industri-
ellen Grundbesitz

sowie
Darlehen
und
Betriebskapital

gegen jede Art von wirklichen
Sicherheiten schnellstens und
zuverlässigst zu zeitgemäß
günstigen Bedingungen

Vereinigung Deutscher
Privatkapitalisten
Berlin W 612 Kurfürstendamm 14/16

Stadttheater

Direktion: Hans Schneider.

Sonntag 3 1/2 Uhr Volksvorstellung
Halbe Preise (0,25—1—Mk.)

„Deutsche Kleinstädter“

Sonntag 7 Uhr zum letzten Mal

„Frasquita“

Montag 7 1/2 Uhr

„Ein Walzertraum“

22 Mann Orchester.

Dienstag 7 1/2 Uhr Nur eine Aufführung

„Belinde“

Schauspiel von H. Eulenberg

F. W. Feiges

Buchdruckerei
Stolp i. Pom.

Drucksachen

in ein- und mehrfarbiger
Ausführung für Handel-
und Gewerbetreibende so-
wie Behörden, Private u.
Vereine

Schuldbeladen.

Roman von Heinrich Liaden.

15. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Darüber eben bin ich mir nicht klar“, entgegnete Edelhagen mit einem tiefen Seufzer. „Wüßte ich, daß die beiden in einer glücklichen Ehe lebten, so würde ich, um das Glück Melittas nicht zu stören, der Sache ihren Lauf lassen.“

„Diesen Standpunkt halte ich nicht für richtig. Dem Recht muß Genüge geschehen, ohne Rücksicht auf Personen.“

„Was habe ich aber davon, wenn ich den Menschen zerschmettere und mit ihm sein Weib? Denkst du, ich könnte in späteren Jahren in dem Gedanken Befriedigung finden, mich verächt zu haben um einen solchen Preis?“

„Höre mein Junge, suche dich dem Wahne zu entziehen, es seihest du deiner ehemaligen Geliebten irgendwelche Rücksicht schuldig. Du kennst die Lebensgeschichte der Dame noch zu wenig.“

„Was willst du damit sagen?“ fragte Edelhagen, indem ein leichtes Rot in seine Wangen stieg.

„Du wirst mir nicht böse werden, wenn ich dir meinen Gedankengang mit klaren Worten vortrage?“

„Bewahre.“

„Nun, so höre. Melitta Kroning war Variete-Sängerin. Man setzt bei diesen Damen von selbst keine allzuhohe Moralität voraus. Du warst damals noch jung. Nach deinen eigenen Aussagen lebst du in einem halb traumhaften Zustande — zurückgezogen in die stille Einsamkeit deines Gartenhauses, umgeben von Büchern, schwelgest du in Musik und Lyrik und hattest dazu einen Unterton von Todesahnung. Du sahst die Welt in einer ganz eigenen, der Wirklichkeit nicht entsprechenden Gestalt. Da trat Melitta Kroning in diese phantastische Welt hinein. Sie war für dich die Repräsentantin der Schönheit, der Musik, der Kunst. Dabei war sie vielleicht wirklich schön, in deinen Augen eine strahlende Erscheinung. Daß die Gloriole, die sie umgab, aus Lampenlicht, Schminke und Frottee bestand, das sahst du nicht. Du warst begeistert hingerissen. Du versuchtest, mit ihr in persönlichen Verkehr zu treten und es gelang dir. Daß es dir auch gelingen wäre, wenn du anstatt des kunstbegeisterten, schwärmerischen Jünglings irgend ein trummbeiniger banaler Geldproh ohne Bildung und Gefühl gewesen wärest, kam dir nicht in den Sinn. Du liebtest sie — was war natürlicher, daß sie den Sohn des bekannten Millionärs wieder liebte! Nun stelle dir die Situation klar vor Augen: Diejenige, die damals deine Vertraute war, die dein

Wesen, deine Gewohnheiten, dein ganzes Leben kannte, ist heute die Frau des Menschen, der dich beraubte.“

„O, welch häßliches Bild rückt dir vor meine Augen!“ rief Edelhagen mit brennenden Wangen. „Ich will nicht hoffen, daß du da andeuten willst, Melitta Kroning sei die Mitwisslerin des Verbrechens ihres Mannes.“

„Glaube mir Richard, jeder Kriminalist würde sofort auf diesen Gedanken kommen.“

„Es wäre Wahnsinn!“ rief Edelhagen mit finstern zusammengezogenen Brauen. „Jeder, der diese Frau auch nur oberflächlich kennt, würde den Gedanken weit zurückweisen. Glaube mir, du täuschest dich.“

„Du hast mich zu deinem Vertrauten gemacht“, entgegnete Tarleton ruhig, „nun mußt du mir auch gestatten, über die Angelegenheit meine eigene Meinung zu haben — und ich bin nicht so vertrauensselig wie du.“

Edelhagen schwieg mehrere Minuten.

„Ich mache den Versuch, neben meinem Rechtsgefühl auch mein Menschlichkeitsgefühl sprechen zu lassen“, sprach er dann düster, „und dieses Gefühl sagt mir, daß du dich täuschest. Raube mir nicht den Glauben an diese Frau, — ich würde zum Besten und möchte wünschen, damals unter der Mörderfaust meine Seele ausgeröchelt zu haben, wenn sich dein Verdacht bestätigen sollte.“

Tarleton schüttelte unwillig den Kopf.

„In dir steckt immer noch ein Teil deiner alten Sentimentalitätsimperei — verzeihe mir den Ausdruck, doch ich weiß gerade keinen besseren. Du solltest im Gegenteil wünschen, daß die Frau neben ihrem Manne auf die Anklagebank gehörte — es wäre dann mit deinen veralteten Träumen von Treue und Jugendliebe ein für allemal vorbei.“

Als Tarleton jetzt in Edelhagens Gesicht blickte, erstaunte er über die zornige Glut, die in den Augen des Freundes brannte.

„Hat Melitta Kroning Strateau geheiratet mit dem Bewußtsein seiner Untat, so werde ich sie — zertreten — beide — wie Giftkraut.“

„Gut, ich werde versuchen, dir einen Beweis ihrer Schuld zu liefern.“

Edelhagen maß Tarleton mit einem langen Blick.

„Du wirst dir meine Dankbarkeit nicht erwerben“, sprach er düster.

„Ich weiß es und rechne damit, dem Recht zu dienen und einen Freund zu verlieren.“

An diesem Abend wünschten sich die beiden Freunde einander in weit kühlerem Tone eine gute Nacht, als es sonst geschah.

Nachdem Edelhagen sich auf sein Zimmer begeben hatte, zündete Tarleton sich eine neue Zigarette an und schritt lange nachdenkend, im Gemach auf und ab.

Dann trat er zum Schreibtisch und schrieb ein Billett an seinen Freund Casson Caree, in der er jenem mitteilte, daß er ihn am nächsten Morgen früh in der Redaktion besuchen würde.

11.

Lizzi, das Stubenmädchen bei Strateaus, war sehr erschrocken, als sie ihre Herrin zu so früher Stunde und in großer Erregung zurückkehren sah. Ihre Frage, ob ein Unglück geschehen, blieb unbeachtet. Melitta stürmte an dem Mädchen vorbei, schloß sich in ihrem Zimmer ein und warf sich völlig angetaun auf ein Ruhebett. Ihre Augen, aus denen wirres Entsetzen starrte, hingen an einem Punkt. Zitternde Lichter sprangen aus den Flammen des Kamins auf ihr Gesicht, das eine kumpfweiße Farbe hatte.

Schauer auf Schauer flog über ihren Leib. Sie hatte das Gefühl, als griffen eifrig kalte Krallenfinger in ihre Brust, an ihr Herz.

In derselben Stunde, da der jahrelang ihr so treuergebetene Mann unter dem Einfluß der unerbittlichen Worte seines Freundes ein Teilchen seines Vertrauens zu ihr verloren hatte, erstarrte ihre Seele in maßlosem Grauen bei dem Gedanken, daß dieselben Hände, die in zitternder Liebesleidenschaft sie berührt, in mordfüchtiger Wut sich nach dem Geliebten ihrer fröhlichen Jugend ausgestreckt hatten.

Sie hatte das Gefühl, als habe sie jahrelang in einem düsteren, unfreundlichen Tempelgewölbe verträumt, in halber Furcht und halber Bewunderung vor einer unverstandenen Macht — dann aber sei plötzlich der Vorhang zerrissen und ein wütender abscheulicher Teufel mit fletschenden Zähnen und blutigen Krallen sei ihr entgegengesprungen.

Wie durch dumpfes Branden und tosenden Wasserschwall lönte eine Stimme an ihr Ohr — eine ruhige, tiefe, weiche Stimme. Sie klang so freundlich, diese Stimme, gar nicht drohend, doch die Worte, die sie sprach, schlugen auf die Seele des Weibes wie mit Keulen.

Immerfort hörte sie Edelhagen sprechen, so sehr sie auch ihre Gedanken in andere Richtung peitschte. Und immer dieselben Worte, die vor ihren ahnungslosen Augen den Vorhang zerrissen hatten —

Ah — der fürchterliche Dämon — wie er die Zähne fletschte wider sie!

Sie starrte umher, mit Augen, in denen das Entsetzte flackernde Lichter entzündet hatte.

Fortsetzung folgt.

Die neue Dreschmaschine

für kleinere Wirtschaften

mit doppelter Reinigung
Entgrannung
Siebsortierung



unter günstigen Bedingungen prompt lieferbar

GUSTAV DENZER
Stolp i. Pom.

Landwirtschaftl. Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Greifswald

Gegründet 1840

Gegründet 1840

Versicherungszweige:

Hagel :: Feuer (bewegliche Habe und Gebäude)

Baulast :: Diebstahl

Unsere Geschäftsstelle **Stolp, Bismarckplatz 8 II, Fernsprecher 852** (Weiter Oberinspektor Hoffmeister) erledigt kostenlos alle Versicherungs-Angelegenheiten unserer Mitglieder in den Kreisen: **Stolp, Lauenburg, Schwane, Rummelsburg und Bütow.**

Für Beitrittslustige: Auskunft, Beratung, vergleichende Beitragsberechnungen, unverbindlicher Vertreterbesuch gleichfalls kostenlos.

Für landwirtschaftliche Pächter auch Versicherung der aus den Pacht-Verträgen sich ergebenden Baulast-Verpflichtungen.

Für Neuabschlüsse v. Hagel-Versicherungen besonders günstige Bedingungen.

Der Vorstand.

Neue Damenhüte

in Filz, Velour, Sammet
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Unpressen nach wie vor, Sammethüte werden
auf die neuesten Formen umgearbeitet.

Kein Fortschiden!

Kein Fortschiden!

Verarbeitung im eigenen Betriebe.

Stolper
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Marienstrasse 5-6.

Grundbesitz

jeder Art sofort als Kapitalanlage gesucht. Ferner Annahme und Vermittlung von

Hypotheken

durch die
Immobil.-Propaganda-Gesellschaft, Berlin N. 24,
Friedrichstr. 131 d
Zweigstelle der Deutsch.
Landw.-Bank A.-G.

Unserer geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß wir durch Umbau des Wasserreinigers durch die Firma **Philipp Müller-Stuttgart** ein vorzügliches Wasser zum Waschen von je nur 2 Härtegraden verwenden.

Je weicher das Wasser, desto besser der Ausfall der Wäsche.

Verarbeitet wird nur Sunlicht-Seife mit 88 Prozent Seifengehalt.

Erste Stolper Dampfwäscherei

Fernruf 806 Schulz & Wendt Amtsstr. 8

Waggon- und Maschinenbau Aktiengesellschaft Görlitz
Abt. Landsberg

früher

Pauckesch

Neu- und Umbauten

VON

**Kartoffeltrocknungs-
anlagen
und Brennerereien**

= Reparaturen =

Ständiges Lager in fertigen Apparaten

Sonnabend, den 25. Oktober, Vorm. 11 Uhr
findet im **Schützenhause zu Stolp** eine
außerordentliche
Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

Genehmigung der Eröffnungsbilanz in Goldmark.

Stolper Viehverwertungs-Genossenschaft

e. G. m. b. H. zu Stolp.

Der Vorstand.

Krieger-Berein 1876 Stolp.

Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal Schützenhaus.

Der Vorstand.

Metallbetten

Stahlmatrassen, Kinderbetten
dir. an Priv., Katal. 91 L frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

18. Sonntag nach Trinitatis

Vorm. 10 Uhr Predigt

Fabianke-Stettin.

Danach Beichte u. Feier des

hl. Abendmahls.

Pastor Böttke.

Kollekte für die Berliner

Stadtmission.

1—2 Uhr Spargeldannahme

in der Mittelschule.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst in der Kirche.

Pastor Lic. Steffen.

2 Uhr desgl. im Evangelisa-

tionsaal. Pastor Nobiling.

Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt:

Pastor Lic. Steffen.

Begräbniswoche:

Pastor Böttke.

Trauerungen:

Pastor Spittel.

Tausen und Kommunionen:

Pastor Lic. Steffen

Evangelisationsaal

(Arnoldstraße).

Sonntag, den 19. Oktober

1924 nachm. 4 Uhr Jugend-

bundstunde.

Sonntag, den 18. 10. 1924

abends 8 1/4 Uhr Versammlg.

Montag 8 1/4 Uhr Abds.

Bibelbesprechstunde.

Mittwoch 8 1/4 Uhr Abds

Jugendbundstunde.

Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.

Gebetstunde.

Ev. kirchl. Marien-

verein:

Donnerstag, den 23. Oktbr.

1924 abds. 8 1/4 Uhr Ver-

sammlung in dem Saal der

Schloßkirche.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

1/2 9 Uhr Militärgottesdienst.

10 Uhr vorm. Gottesdienst

und Abendmahl.

Kollekte für die Berliner

Stadtmission.

Pastor Rathle.

St. Johann.

Nachmittags 4 1/2 Uhr Got-

tesdienst und Abendmahl.

Kollekte dieselbe.

Pastor Nobiling

St. Petri.

18. Sonntag nach Trinitatis

Vorm. 10 Uhr Predigt.

Superintendent Blatho

Darnach Beichte und Feier

des hl. Abendmahls.

Pastor Lambert

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst. Pastor Lambert

Kollekte für den evang. Preis-

verband.

Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdien-

st in Krampe.

Superintendent Blatho

Mittwoch Vorm. 10 1/2 Uhr

Synodalgottesdienst.

P. König-Gr. Rathle

Friedensstapel.

Gem. gläub. get. Christen

Töpferstadt — Ecke Börne-

Vorm. 9 1/2 Uhr Weibegottes-

Vorm. 11 Uhr Sonntagsschul-

Nachm. 3 Uhr Gesangs-

tesdienst.

Abds. 6 Uhr Jubiläumstafel

zum 25jährigen Bestehen

Gesangvereins.

Donnerstag Abends 8 Uhr

Gebetstunde.

Pred. Koppke